Friedrich Schiller

Kabale und Liebe
# Inhalt

**Text** .................................................. 1  
Personen .................................................. 3  
Erster Akt ............................................... 5  
Zweiter Akt ............................................. 37  
Dritter Akt .............................................. 71  
Vierter Akt ............................................. 100  
Fünfter Akt ............................................. 127  

**Material** .............................................. 165  

1 **Biografischer Hintergrund** .................. 165  
   Material 1: Friedrich Schiller  
   (10.11.1759–9.5.1805) ......................... 165  
   Material 2: Die Festsetzung Christian Fr. D. Schubarts  
   durch den Herzog Carl Eugen .............. 169  

2 **Historischer Hintergrund: Gesellschaftliche Struktur,  
   Leben am Hof und Fürstenwillkür** ........ 171  
2.1 **Gesellschaftliche und politische Struktur** .... 171  
   Material 3: Die Adelsgesellschaft im 18. Jahrhundert. 171  
   Material 4: Landkarte zu den politischen  
   Verhältnissen ...................................... 173  
   Material 5: Höfischer und aufgeklärter  
   Absolutismus ..................................... 174  
   Material 6: Die Entstehung des Bürgertums .......... 176  
   Material 7: Die Stellung der Geschlechter ....... 177
2.2 Leben und Liebe am Hof ........................................ 179
    Material 8: Das „fürstliche“ Leben am Hof ............ 179
    Material 9: Das Mätressenwesen ...................... 182
    Material 10: Liebe und Ehe im Adel .................. 183

2.3 Der Soldatenhandel .......................................... 184
    Material 11: Der Soldatenhandel im Absolutismus .. 184
    Material 12: Der Soldatenhandel unter Herzog
        Karl Eugen ....................................... 186

2.4 Gedichte zum Thema Fürstenwillkür .................. 188
    Material 13: Chr. Fr. D. Schubart: Der gnädige
        Löwe (1775) ..................................... 188
    Material 14: Gottfried August Bürger:
        Der Bauer (1773) ................................. 188

3 Gattungsgeschichte ........................................ 189
    Material 15: Heroische Tragödie und Bürgerliches
        Trauerspiel ...................................... 189

4 Rezeption des Dramas „Kabale und Liebe“ .......... 190
    Material 16: Rezension von Karl Ph. Moritz
        vom 21.7.1784 .................................. 190
    Material 17: Rezension vom 9. Mai 1784 (anonym) ... 192
Friedrich Schiller

Kabale und Liebe
Ein bürgerliches Trauerspiel
PERSONEN

Präsident von Walter, am Hof eines deutschen Fürsten
Ferdinand, sein Sohn, Major
Hofmarschall von Kalb
Lady Milford, Favoritin des Fürsten
Wurm, Haussekretär des Präsidenten
Miller, Stadtmusikant, oder wie man sie an einigen Orten nennt, Kunstpfeifer
Dessen Frau
Luise, dessen Tochter
Sophie, Kammerjungfer der Lady
Ein Kammerdiener des Fürsten
Verschiedene Nebenpersonen
Erster Akt

ERSTE SZENE

Zimmer beim Musikus.

Miller steht eben vom Sessel auf, und stellt seine Violoncell auf die Seite. An einem Tisch sitzt Frau Millerin noch im Nachtgewand, und trinkt ihren Kaffee.


Frau Du hast ihn nicht in dein Haus geschwatzt – hast ihm deine Tochter nicht nachgeworfen.


1 hier Angelegenheit
2 ins Gerede kommen
3 junger (adeliger) Herr
4 ausbieten: hier im Sinne von Zugang zum Haus verbieten
5 strenger durchgreifen
mit einem Wischer hinaus\(^1\), das muss ich wissen, und alles Wetter\(^2\) kommt über den Geiger.

_Frau (schlürft eine Tasse aus)_ Possen! Geschwätz! Was kann über dich kommen? Wer kann dir was anhaben? Du gehst deiner Profession nach, und raffst Scholaren\(^3\) zusammen, wo sie zu kriegen sind.

_Miller_ Aber, sag mir doch, was wird bei dem ganzen Kommerz\(^4\) auch herauskommen? – Nehmen kann er das Mädel nicht – Vom Nehmen ist gar die Rede nicht, und zu einer dass Gott erbarm’? – Guten Morgen! – Gelt, wenn so ein Musje\(^5\) von sich da und dort, und dort und hier schon herumbeholfen hat, wenn er, der Henker weiß was als? gelöst hat, schmeckt’s meinem guten Schlucker freilich, einmal auf süß Wasser zu graben\(^6\). Gib du acht! gib du acht! und wenn du aus jedem Astloch ein Auge strecktest, und vor jedem Blutstropfen Schildwache ständerst, er wird sie, dir auf der Nase, beschwatzen, dem Mädel eins hinsetzen, und führt sich ab, und das Mädel ist verschimpft auf ihr Leben lang, bleibt sitzen, oder hat’s Handwerk verschmeckt\(^7\), treibt’s fort. (_Die Faust vor die Stirn_) Jesus Christus!

_Frau_ Gott behüt’ uns in Gnaden!

_Miller_ Es hat sich zu behüten. Worauf kann so ein Windfuß wohl sonst sein Absehen richten? – Das Mädel ist

---

1 mit einem Verweis davonkommen
2 großes Donnerwetter, Unglück
3 (lat.) Schüler
4 (lat.) Handel
5 (franz.) Herr
6 (volkst. nach Süßwasser graben) ein unschuldiges Mädchen treffen
7 an der Prostitution Geschmack finden

Frau Solltest nur die wunderhübsche Billetter\(^2\) auch lesen, die der gnädige Herr an deine Tochter als schreiben tut. Guter Gott! Da sieht man’s ja sonnenklar, wie es ihm pur um ihre schöne Seele zu tun ist.

Miller Das ist die rechte Höhe. Auf den Sack schlagt man; den Esel meint man. Wer einen Gruß an das liebe Fleisch zu bestellen hat, darf nur das gute Herz Boten gehen lassen. Wie hab ich’s gemacht? Hat man’s nur erst so weit im Reinen, dass die Gemüter topp\(^3\) machen, wutsch! nehmen die Körper ein Exempel; das Gesind macht’s der Herrschaft nach und der silberne Mond ist am End nur der Kuppler gewesen.

Frau Sieh doch nur erst die prächtigen Bücher an, die der Herr Major ins Haus geschafft haben. Deine Tochter betet auch immer draus.

Miller (pfeift) Hui da! Betet! Du hast den Witz\(^4\) davon. Die rohe Kraftbrühen der Natur sind Ihro Gnaden zartem

---

1 (franz. Erdgeschoss), hier sexuelle Reize
2 (franz. Zettel) Liebesbrief
3 einig sein
4 etwas verstanden haben
2 Historischer Hintergrund: Gesellschaftliche Struktur, Leben am Hof und Fürstenwillkür

2.1 Gesellschaftliche und politische Struktur

Material 3: Die Adelsgesellschaft im 18. Jahrhundert


\(^1\) Benimmregeln

Der deutsche Hochadel – Fürsten und Grafen – besaß in Europa eine herausgehobene Stellung, weil er nicht nur im Auftrag von „Kaiser und Reich“, sondern, so der Anspruch, kraft eigenen Rechts und göttlicher Legitimierung\(^1\) herrschte. Dies machte ihn theoretisch königsgleich und ermöglichte ihm das Konnubium\(^2\) mit führenden Dynastien. Doch solch bedeutende Verbindungen gelangen längst nicht allen Fürsten- oder Grafenhäusern.


---

1 *hier im Sinne von:* aufgrund göttlicher Weisung
2 Ehe, Gemeinschaft
Der Ausschnitt aus dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (1789) zeigt die Zersplitterung des Reiches in zahlreiche kleine und große Herzog- und Fürstentümer.
Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.